

nannten Tage den unheilvollen Rissen ganz nahe; durch die „Olga“ konnte ihm dann aber noch im Moment der höchsten Not die erwünschte Hilfe gebracht werden. Ein großer amerikanischer Schooner fand damals seinen Untergang.

Hohndorfer Steinkohlenbauverein in Hohndorf. Die am 8. d. M. in Achtenstein abgehaltene Generalversammlung wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Albin Klöber, eröffnet. Der technische Direktor, Herr Liebe, erläuterte, warum im vergangenen Jahre die Kohlenförderung gegen das Vorjahr so bedeutend zurückgegangen sei und deshalb auch das Gewinnertragnis so bedeutend gegen das Vorjahr und zwar wider alles Erwarten zurückgeblieben wäre. Nach mehrfachen weiteren Auseinandersetzungen wurde schließlich der Geschäftsbericht einstimmig genehmigt und Direktorium und Aufsichtsrat ebenso einstimmig Decharge erteilt. Zugleich wurde einstimmig beschlossen, auf Stammaktien 8 M., auf Kupon Nr. 10 und auf die Prioritätsaktien 23 M. auf Kupon Nr. 7 Dividende zu erteilen, welche seit 9. April ab bei den bekannten Zahlstellen erhoben werden kann. Nach Eingang auf Punkt 3 der Tagesordnung wurde aus der Mitte der Generalversammlung der Antrag gestellt, das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrates, Herrn Ottomar Janthänel, durch allgemeinen Zufall wieder zu wählen und geschah dies auch, da kein Widerspruch gegen den Wahlmodus erfolgte, einstimmig. Zum 4. Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag gestellt, den vorgelegten Statutenentwurf en bloc zu genehmigen und geschah dies ebenfalls einstimmig, worauf die Generalversammlung, da sonstige Anträge beim Direktorium nicht eingegangen waren, geschlossen wurde.

Oberlungwitz, 8. April. In einer gestern im Postrestaurant stattgefundenen Verhandlung der Kircheninspektion für Oberlungwitz mit den Kirchenvorständen zu Oberlungwitz und Abtei-Oberlungwitz, ist nun auch wegen Verschmelzung der beiden Gemeinden zu einer Ortschaft die hierbei schwebende kirchliche Frage geregelt worden.

Remse. Die Papierfabrik Mahla und Gräfer hier bezing am 11. April das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Meerane. Ein hiesiger Realschüler, welcher eifriger Briefmarkensammler ist, hatte sich um seine Sammlung zu bereichern, vor einigen Wochen in einem Briefe an den König von Griechenland mit der Bitte gewandt, ihm eine Anzahl griechischer Marken zu senden. Obgleich nun dieser Brief, wie wir hören, unfrankiert abgeschickt war, da der unternehmende Knabe nicht im Besitz des nötigen Geldes war, um das Porto bestreiten zu können, andererseits aber auch seinen Eltern von seinem Vorhaben nichts verraten wollte, so traf doch gestern zur unermesslichen Freude des jugendlichen Brief- und Briefstellers ein großes Dienstschreiben aus dem Privatbureau Sr. Maj. des Königs der Hellenen ein, welches nicht allein auf dem Umschlag mehrere griechische Marken trug, sondern deren auch im Innern noch 16 Stück, alle verschieden, barg, welche der Privatsekretär des Königs im Namen desselben dem jungen Briefmarkensammler mit einer sehr freundlichen Zuschrift übermittelte. Natürlich ist der Empfänger nun nicht wenig stolz auf seinen Erfolg, doch möchten wir nicht unterlassen, vor einer Wiederholung derartiger Bittgesuche dringend zu warnen, da dieselben nicht immer so günstig auslaufen möchten.

In Hartenstein ist in der Nacht zum Mittwoch das Rathaus bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Akten sollen gerettet sein, desgleichen

verschiedenes Mobiliar. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Plauen i. V., 8. April. Am Sonnabend vergiftete sich hier ein Geschäftsmann mittels Strichnins, welches er einem Glase Bier zugefugt hatte. Schlechter Geschäftsgang soll der Beweggrund gewesen sein.

Ein Eisenbahnunglück am Montagabend im Plauen'schen Grande lief noch ab, ohne daß Menschenleben verunglückten, und ist dies fast ein Wunder zu nennen. Das zweispännige Geschirr des Flaschenhändlers Kühn kam von seiner Landtour mit leeren Flaschen zurück und fuhr am Forsthaufe über die Eisenbahn, da die Barriere nicht verschlossen war. Die Lokomotive, die aus dem Tunnel herausfuhr, zermalnte im Nu beide Pferde, während der Wagen mit Rutscher und Arbeiter unversehrt, wenngleich mit zerbrochener Deichsel, außerhalb der Schienen stehen blieb. Die Lokomotive kam sofort zum Halten, entleerte jedoch nicht; die Schienen wurden von Fleischstücken der beiden zermalnten Tiere gereinigt, die Cadaver aber erst später von dem Scharfrichter entfernt, nachdem die sofort aus Dresden hinausgehende Kommission der Staatsbahnen den Sachverhalt aufgenommen hatte. Der Bahnwärter, den wahrscheinlich die Schuld trifft, hatte sich seiner Vernehmung durch einstweilige Entfernung entzogen. Ang-blich hatte er zwar das Signal gegeben, aber unierlassen, die Barriere zu schließen. Der Besitzer der getötenen Tiere beziffert seinen Verlust auf mehrere Tausend Mark.

Reichenbach. Der aus Bayern gebürtige 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Andreas Reuber brachte in der Nacht vom Sonntag zum Montag dem in gleichem Alter stehenden Fabrikarbeiter Weninger von hier in dessen gemeinsamer Wohnung in Neustädtel mittelst eines Messers einen tiefen Stich in die Nähe der linken Hälfte bei, worauf der Thäter das Weite suchte, andern Tages jedoch verhaftet wurde. Nach Ausspruch des Arztes soll die Verwundung lebensgefährlich sein, da ärztliche Hilfe zu spät verlangt worden ist.

Der „Reichsanzeiger“ bestätigt amtlich, daß General Bronsart von Schellendorf auf sein Ansuchen von dem Amt als Staats- und Kriegsminister entbunden und der General v. Berdy du Bernois zu seinem Nachfolger ernannt ist.

Die gewerblichen und industriellen Kreise von Hamburg, Altona, Ottensen, Harburg und Wandsbeck haben sich zu einer großen „Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“ zusammengesetzt, deren Eröffnung am 15. Mai stattfindet und deren Dauer für den ganzen Sommer geplant ist.

Wien, 9. April. Das „Wiener Tagblatt“ meldet, in Granica habe ein österreichischer Detektor in voller Bewaffnung die russische Grenze überschritten. Demselben sei dort ein Manichergewehr abgenommen worden, welches sofort nach Warschau gesandt wurde.

Wien, 10. April. In dem Abgeordnetenhause hat sich soeben bei der Beratung über das Wehrgesetz eine peinliche Szene abgespielt. Der antilemische Abgeordnete Tuerk richtete wütende Ausfälle gegen die österreichische Armee und rief dabei aus: „Es wäre ein Unglück für Deutschland, wenn es jemals auf Oesterreichs Unterstützung angewiesen wäre.“ Der Abg. Plener wies sofort energisch und aufs schärfste die unpatriotische Kundgebung des Abg. Tuerk zurück. Der Landesverteidigungs-Minister Bellersheim sprach dem Abg. Plener seinen Dank aus und sagte: derselbe habe so würdig gesprochen, daß der Minister nichts mehr hinzuzufügen habe. Auch die sämtlichen übrigen

Parteiführer fertigten den Abg. Tuerk kategorisch ab. Der Abg. Plener bemerkte noch, es wäre hohe Zeit, daß die Regierung endlich dem unqualifizierbaren Treiben der Antisemiten entgegenetrete.

In der ungarischen Gemeinde Uiget sind in der Theil acht Menschen ertrunken. Dieselben arbeiteten an den Schugdämmen.

Budapest, 10. April. Eine stürmische Sitzung gab es heute im Reichstag bei der Verhandlung des Kommissionsberichts über die Affaire Kohonczy. Der Abgeordnete Kohonczy, der am 19. März einen Revolveranschlag gegen einen Studenten im Foyer des Reichstages abgefeuert hat, bittet das Haus um Verzeihung und erklärt sein Verbrechen durch die ungeheure Aufregung, in der er sich damals befunden. Kohonczy beschuldigt die Abgeordneten der Opposition, namentlich Edöwds und Polony, diese Aufregung hervorgerufen zu haben. Großes Staunen erregt Kohonczy durch seine Erzählung, daß er bei einer früheren Gelegenheit den Minister Tisza mit dem Revolver bedroht habe. Kohonczy macht den Eindruck eines krankhaft erregten Menschen.

Brüssel, 9. April. Nach einem Telegramm der „Independance belge“ aus Janzibar via Malta vom 8. d. entbehrt das Gerücht von dem Marsche Stanleys und Emin Paschas in der Richtung auf Janzibar jeder Begründung. Bis jetzt liegen weder darüber, noch über sonstige Bewegungen Stanleys irgend welche Meldungen vor.

Belgrad, 9. April. Bei dem Grenzdorfe Brnjica schossen vor einigen Tagen mehrere österreichische Grenzwächter auf eine Donaubark, in welcher sich 15 serbische Unterthanen befanden, indes wurde niemand verletzt. Die serbische Regierung hat jedoch an die österreichische Regierung das Ersuchen gerichtet, für die Zukunft Maßregeln zur Verhinderung ähnlicher unliebsamer Zwischenfälle zu ergreifen.

Bosum, 9. April. Auf der Feste „Erin“ bei Castrap fand heute eine heftige Explosion schlagernder Wetter statt, die Zahl der Verunglückten soll etwa 25 betragen.

Stanleys Bericht hat erwiesen, daß man auf der Kongostraße bis nach dem Albert Nyanjasee vordringen kann. Hat es auch 10 Monate gewährt, bevor Stanley nach seinem Abmarsch aus dem Lager Jambouha am Aruwimi sich mit Emin Pascha vereinigen konnte, war auch dieser Marsch durch die Schwierigkeiten des Terrains und die Feindseligkeiten der Eingeborenen, wie durch die Kraber sehr schwierig, so hat Stanley doch die Straße entdeckt und nach dem am Kongo gemachten Erfahrungen giebt sich die Brüsseler Kongoregierung der bestimmten Hoffnung hin, daß die Schwierigkeiten der Straße mit jedem neuen Vorschreiten sich verringern werden. Ein Beweis dafür ist der Rückmarsch Stanleys, der nunmehr die Wege kannte, vom Albert Nyanjasee nach dem Aruwimi-Flusse. Er legte diese Strecke in drei Monaten zurück und verlor unterwegs nur drei Mann. Die Stanley'sche Expedition hat somit eine neue Verkehrsstraße erschlossen, die ihren Ausgangs- und Stützpunkt in dem von dem Kongostaaten errichteten befestigten Lager am Aruwimi findet und nach dem Sudan führt. Stanley und seiner beispiellosen Energie wird dieses Verdienst zuerkennen sein. Verbindet erst die Kongoisenbahn den unteren und den oberen Kongo, so wird man bequem Leute und Waren bis in das Herz Afrikas bis zum Aruwimi befördern können, von wo aus eine inzwischen gesicherte Straße nach dem Albert Nyanjasee und Wadelaï führen wird.

Eines Abends kehrte sie spät und in lebhafter Erregung aus der Stadt zurück, in der sie wiederum ihre früheren Freundinnen gesehen und begab sich zu ihrem Bruder und seiner Gattin, welche sie in der Veranda traf. Als sie in den Gesichtszügen beider einen ungewöhnlichen Ernst wahrte und zugleich beim Schein der Lampe einen geöffneten Brief auf dem Tische entdeckte, fragte sie, von plötzlichem Schrecken erfaßt, hastig:

„Was ist geschehen? Dieser Brief ist doch nicht —“

„Rein, Karoline“, erwiderte ihr Bruder ernst, „er ist nicht aus Gastein, sondern von unserer Mutter.“

„Gottlob!“ rief sie mit sichtlicher Erleichterung. „Aber wie konnte ich auch denken, daß Ewald, welcher noch gestern so beruhigend geschrieen, plötzlich gefährlich erkrankt sei? Doch was schreibst denn die liebe Mama?“

„Sie teilt uns mit, daß gestern nachmittag die Doktorin Stein aus diesem Leben geschieden ist“, lautete die Antwort des Bruders. „Ein Vungenschlag hat ihrem Dasein ein plötzliches Ende gemacht!“

„Das ist allerdings traurig“, entgegnete die Majorin in gleichgültigem Tone, „doch ließ sich dies nach dem letzten Briefe erwarten und kommt gewiß auch Euch nicht überraschend!“

„Dennoch ist ihr Tod viel zu früh für sie und alle, die ihr im Leben nahe gestanden, eingetroffen“, erwiderte Elisabeth weinend, „denn sie ist weder ihren Kindern noch meiner Mutter und mir zu ersetzen!“

„Das vermag ich, da ich sie kaum gekannt habe, nicht zu beurteilen“, erwiderte die Majorin, deren

Abneigung gegen die Familie Stein schnell zugenommen.

„Nein, das kannst Du allerdings nicht“, versetzte Elisabeth und sich ihrem Gatten zuwendend, fügte sie hinzu: „Es bleibt also bei unserer Verabredung, Gustav. Gestattet Doktor Bäumer nicht, daß Hilda und ich die Reise unternehmen, so gehst Du allein zur Beerdigung.“

„Gewiß, Elisabeth“, erwiderte er, sie liebevoll und tröstend umfassend, „ich werde gleich alle Vorbereitungen treffen.“

Elisabeth, welche sehr bleich aussah, erhob sich und der Majorin die Hand reichend, sagte sie:

„Du mußt mich diesen Abend entschuldigen, Karoline, denn die Todesnachricht hat mich so erschüttert, daß ich kaum imstande bin, mich aufrecht zu erhalten. Gute Nacht.“

„Auch ich wünsche Dir eine gute und ruhige Nacht, Elisabeth“, entgegnete die Majorin, schone Dich nur und gib Dich dem Schmerz nicht allzusehr hin.“

Gustav Eschenbach führte seine Gattin in ihr Schlafzimmer, wo neben dem ihrigen das Bettchen der kleinen Hilda stand, die sanft und ruhig schlief, während die Wärterin im Nebengemach wachte. Sie traten an das kleine Lager, das die zärtlichste Mutterliebe für ihre Erstgeborene ausgestattet hatte, und blickten schweigend auf das teure kleine Wesen, das beide noch fester an einander gefesselt hatte. Als dann Elisabeths Thränen von neuem zu fließen begannen, sprach Gustav ihr nochmals Trost ein, verließ sie dann und kehrte zu seiner Schwester zurück.

Diese aber lehnte in der sichtbarsten Verstimmung

in einem Sessel und als sie ihren Bruder erblickte, sagte sie wenig freundlich:

„Gustav, wollt Ihr wirklich zur Beerdigung reisen?“

„Das heißt, ich allein“, erwiderte er, „denn für Elisabeth und das Kind dürfte es nicht ratsam sein!“

„Sicherlich nicht, da sie jede Aufregung vermeiden soll. Auch scheint sie auf ihre früheren Bekannten meiner Meinung nach gar zu großes Gewicht zu legen.“

„Ich achte und billige ihre Ansichten, denn wie Du denken kannst, ist unter uns oft die Rede von Ihnen.“

„Es fesseln sich natürlich Kindheits- und Jugenderinnerungen an die Familie Stein“, fuhr die Majorin fort.

Gustav Eschenbach blickte etwas betroffen auf seine Schwester, erwiderte aber in ruhigem Tone:

„Wie könnte das auch anders sein, da Steins und Waldheims stets zusammen gelebt haben und von je her befreundet gewesen sind? Alle Kindheits- und Jugenderinnerungen aber haben für jeden Menschen einen besonderen Reiz; weshalb sollte meine Frau eine Ausnahme machen?“

„Lassen wir Elisabeths Jugenderinnerungen, Gustav, welcher Art sie auch sein mögen; doch solltest Du ihrer großen Dankbarkeit gegen die Familie Stein nicht allzusehr die Bügel schließen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der R

Alters- und Schmid

der Regierung Rentenberechtigt

Regierung die Berechtigten

Struktur Schmid's n

Lungen hing

Nieder mission zur

im Plenum Regierung

Schmid rung Strukt

betreffenden als bis die c

liegen. Frhr. v

verstanden, über die Re

zugefügten paragra

Die B Schiedsgeric

einen Zusatz Unternehmen

müssen. Bei der

Feststellung sehene gutach

behörde zu Frohm

der freien S der Renten

wie es den wird. Er

rätlichen Be litischen Nid

v. Kar als unerhö nicht zulässi

Widm sei nicht g darmen zur

Hahn Staatssekre Landräte b

tragen zu lage suchten

frage mit p Schrad

sehungswerk über den B

hinausgehen unverändert

Zu der scheidung

wird auf l auch gegen

den klaren Die W

Renten dur batte angen

Weiter

* Der

ratenteil ein eine Annon

Alten Schön Schlier, de

ten, hierzu Fräulein B

dungsvermö dem nur di

kunft ein, n gefandte der

Bahn fühlen und kurz a

begehrte ein aber etwas